

Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-N., Postfach 17, Fernr. 20711 u. 21012
 Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
 u. Verlag 17, u. G. Winkel, Postfach 17, Fernr. 21012,
 Verlagsort: Dresden, Post: Stadtpost Dresden Nr. 94767

**Unabhängige Tageszeitung
 für christliche Politik u. Kultur**

Im Falle von höchster Gewalt, Verbot, Streik oder
 Betriebsstörungen hat der Verlag über Infanterie keine
 Ansprüche, falls die Zeitung in beschränkter Umfang,
 beschränkt oder nicht erscheint — Erfüllungsort: Dresden

Der Ausklang des Anno Santo

Fabrik-Riesenbrand in Neutölln — Osterbesuch Bischof Legges in Dresden — Neue griechische Auslegungserklärung zum Balkanpakt

Die Heilige Pforte wieder geschlossen

Feierlicher Abschluß des „Heiligen Jahres“ — Die Heiligpreisung Don Boscos

200 000 Pilger und Reisende in Rom

Rom, 2. April.
 Mit der Heiligpreisung des Gründers der
 Salesianer-Kongregation, Don Bosco, am Ostersonn-
 tag und der Schließung der Heiligen Pforte am Oster-
 montag erreichte das außerordentliche Heilige Jahr
 1933-34 seinen Abschluß.

Eine ungeheure Menge von Pilgern — man schätzt
 ihre Zahl auf etwa 200 000 — u. zahllose Reisende aus
 dem Ausland hatten sich in den letzten Tagen vor Ostern
 in Rom eingefunden. Ost genügten die Straßen der
 Hauptstadt kaum noch, um den gewaltigen Verkehr auf-
 zunehmen.

Da sämtliche Hotels und Privatquartiere in Rom
 selbst besetzt waren, mußten viele Reisende in den Vor-
 orten untergebracht werden. Ein etwas prächtigeres,
 aber mildes Wetter begünstigte die Veranstaltungen.

Bei der Heiligpreisung Don Boscos war
 die Peterskirche bereits um 7 Uhr morgens überfüllt.
 Zum ersten Male waren auf dem Peters-Platz Lautspre-
 cher angebracht, die die Heiligpreisung übertrugen, und
 ein Altar im Freien ermöglichte den dort Wartenden die
 Teilnahme an der Messe. In der Peterskirche wohnte ne-
 ben zahlreichen Fürstlichkeiten auch das Königspaar von
 Siam und der Kronprinz von Italien der Zeremonie

bei. Der Kirchenkomponist Perosi hatte eine eigene
 Messe für die Heiligpreisung geschrieben. Nach der Ver-
 lesung der Heiligpreisungsformel, die das Fest des neuen
 Heiligen auf dessen Todestag, den 31. Januar, festsetzt,
 wurden Priesterpaare entsandt, die die Botschaft nach Tu-
 rin bringen sollten. Gegen 1.30 Uhr mittags endete die
 feierliche Handlung mit dem Segen *urbi et orbi*, den der
 Papst von der äußeren Loggia der Basilica aus erteilte.

Auch am Ostermontag war die Teilnahme der Gläu-
 bigen an der Zeremonie des Tages, der Schließung der
 Heiligen Pforte, außerordentlich stark. Der Papst hielt
 auf dem Tragtstuhl seinen Einzug in die Basilica durch
 die Heilige Pforte selbst, verweilte am Konfessionsaltar
 und vor dem Allerheiligsten in der Sakramentskapelle.
 Dann schritt er allein durch die Heilige Pforte und nahm
 im Vorraum auf dem Thron Platz. Die Schließung der
 Heiligen Pforte ging in der herkömmlichen symbolischen
 Weise vor sich, indem der Papst die ersten drei Steine
 selbst einmauerte. Die nächsten drei Steine wurden vom
 Kardinalgroßpenitenzialer aufgesetzt. Dann stimmte der
 Papst das Te Deum an und erteilte den Segen.

Die gleiche Zeremonie wurde am Montagmorgen
 von den Kardinalen in den drei bedeutendsten römischen
 Basiliken San Giovanni, Santa Maria Maggiore und
 San Paolo vorgenommen.

„Haltet fest am Glauben!“

Ein Mahnwort an die deutschen Katholiken von Bischof
 Clemens August von Münster.

Der hochwürdigste Herr Bischof von Münster hat
 einen Hirtenbrief gegen das Neuheidentum gerichtet, der
 am Ostermontag von den Kanzeln verlesen wurde. Wir
 geben ihn seiner Bedeutung wegen nachstehend in seinen
 Kernsätzen wieder:

In jedem Bischof ist das Wort gerichtet, das der
 heilige Paulus an seinen Schüler Timotheus geschrieben
 hat. (2. Tim. 4, 1—5.) Aus diesen Worten geht hervor,
 daß ein Bischof nicht schweigen darf, wenn die Irrlehre
 und der Unglaube ihr Haupt erheben. Ein Wort der
 Wahrheit und der Klarheit ist umso notwendiger, wenn
 die Feinde der Religion, wie es jetzt geschieht, nicht nur
 diese oder jene Lehre der Kirche bekämpfen, sondern die
 Fundamente der Religion selbst und die heiligsten Ge-
 heimnisse der Offenbarung leugnen oder lächerlich machen.

Es greift die Fundamente der Religion und der ge-
 samten Kultur an, wer den Gottesglauben in
 der Menschheit zerstört und zerstört. Nach
 der katholischen Lehre, wie sie zuletzt auf dem Vatikanischen
 Konzil ausgesprochen wurde, ist Gott der reinste
 Geist, der vor allem Anfang war. Heute werden Schriften
 verbreitet und empfohlen, welche verkünden, daß
 nicht Gott die Welt und ihre Entwicklung hervorgerufen
 habe, sondern daß die Gottesidee ein Ergebnis dieser
 Entwicklung sei. Das ist neues Heidentum. Die katholische
 Kirche lehrt, daß Gott wirklich und wesentlich von der
 Welt geschieden ist; die Neuheiden aber erklären, daß
 Gott der Welt und vor allem dem Mute verhaftet sei.
 Nach der Lehre der katholischen Kirche ist Gott unendlich
 in seinem Willen und Denken. Nach den Neuheiden aber
 hat Gott Wille, Verstand und Persönlichkeit nur im
 Menschen. Nicht Gott ist mehr Herr, sondern der Mensch,
 und es wird Gott geradezu der Knecht des Menschen ge-
 nannt.

Es greift die Fundamente der Religion und der ge-
 samten Kultur an, wer das moralische Gesetz
 im Menschen zerstört. Das tun aber jene, die von
 der Sittlichkeit erklären, sie gelte nur insoweit für ein
 Volk, als sie die Rasse fördere. Offensichtlich wird da-
 durch die Rasse über die Sittlichkeit gestellt, das Blut
 über das Gesetz. Eben diese Irrlehre behauptet, es seien
 die zehn Gebote nur der Ausdruck der Sittlichkeit des
 jüdischen Volkes gewesen und sie müßten anders lauten
 für andere Völker mit anderem Blut. In Wirklichkeit
 verpflichten die zehn Gebote, die unter Mose und
 Donner auf dem Sinai verkündet worden sind, alle Völker.
 Was die zehn Gebote sagen, steht als Sittengesetz in den
 Herzen aller Menschen, auch der Heiden, geschrieben, wie
 der Apostel lehrt. (Röm. 1, 18, ff.)

Es ist nur folgerichtig, wenn jene, die die reine
 Gottesidee und die geistig-sittliche Weltordnung trüben
 und leugnen, auch die Offenbarung, die der
 Menschheit durch Christus geworden ist, ablehnen und
 wenn sie das Christentum offen bekämpfen. Wandmal
 verbirgt sich freilich dieses neue Heidentum sogar unter
 christlichen Namen und gefährdet auf solche Weise umso
 mehr die Religion, die wir von unseren Vätern ererbt
 haben. Dieser Angriff gegen das Christentum, wie wir
 ihn in der heutigen Zeit in unserem Volke erleben, über-
 trifft an vernichtender Gewalt alles das, was wir von
 den früheren Zeiten wissen.

Das neue Heidentum kämpft an gegen den Be-
 griff und die Tatsache der Offenbarung durch den ein-
 geborenen Sohn Gottes. Es soll nur eine Offenbarung
 des Blutes geben, auf dessen Stimme man hören müsse.
 Wir aber wissen, daß der Herr zu Petrus gefagt hat:
 „Nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, son-
 dern mein Vater, der im Himmel ist.“ (Matth. 16, 17.)

Das neue Heidentum richtet sich ferner gegen den
 Inhalt der Offenbarung und leugnet die hehren

Der Brand am Mariendorfer Weg Berlin

Noch dreizüge der Feuerwehre bei Aufräumungsarbeiten

Berlin, 3. April.

Am Ostermontagnachmittag bemerkten Anwohner der
 Kleiniedlung am Mariendorfer Weg in Neu-Kölln, daß auf
 dem Hof einer Möbelfabrik ein Holzstapel in Brand geraten
 war. Der Wind trieb das Feuer zu einem ebenfalls auf dem
 Hof stehenden hohen Holzstapel, der beim Eintreffen der
 ersten Löschzüge bereits in hellen Flammen stand. Inner-
 halb von zehn Minuten hatte das Feuer auf die Fabrik
 selbst übergegriffen. Von allen Seiten trafen insgesamt
 12 Löschzüge ein, die mit 12 B- und 10 C-Rohren das
 Feuer angriffen. Durch das Einstürzen des Schuppens ge-
 rieten auch zwei Wohnbaracken in unmittelbarer Nähe der
 Mauer des Fabrikhofes in Brand. In kurzer Zeit stand die
 ganze Fabrik bis zum letzten Stockwerk lichterloh in Flam-
 men. Eine mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule län-
 dete den Riesenbrand weit hin an. Die Feuerwehre mußte
 sich darauf beschränken, den nach der Anefebedecke hin
 gelegenen Teil der Fabrik und die umliegenden Wohnbarack-
 en zu löschen.

Die Brandstätte auf dem Holzlagerplatz am Mariendorfer
 Weg bildet einen ungeheuren Trümmerhaufen. Bis zum
 Dienstagmittag waren noch immer drei Züge der Feuerwehre
 mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, unterstützt von rund
 30 Mann der Technischen Hilfe. Der Holzstapel selbst, von
 dem das Feuer seinen Ausgang nahm, bildet eine rauchende
 Trümmerstätte. An verschiedenen Stellen glimmen noch ein-
 zelne Holzstücke, die auseinander gerissen und durch kräftiges
 Wassergerben abgelöst werden. Zwischen den verholzten Holz-
 stücken liegen zu grotesken Formen verzerrte schwere eiserne
 Doppelträger, die sich bei der ungeheuren Hitze völlig verbogen
 haben. An den Wänden des Fabrikgebäudes starren solche
 Träger in bizarren Formen in die Luft. Eine freistehende
 Brandmauer hängt vollständig über und wird nur noch durch
 das eiserne Fahrstuhlgerüst notdürftig gehalten. Die genaue
 Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, läßt sich
 zur Zeit noch nicht annähernd abschätzen. Neben den riesigen
 Holzportalen sind fast sämtliche Maschinen und Werkzeuge der
 Fabrik vernichtet worden.

Kommunale Darlehen für Bodenkultur noch bis 30. Juni

Berlin, 3. April.

Reichsminister Darré hat in seiner Eigenschaft als preu-
 sischer Landwirtschaftsminister einen Rundschreiben herausgegeben,
 der ausdrücklich auf den § 6 der 2. Durchführungsverordnung
 vom 23. Februar 1934 zum Gemeindefinanzengesetz hinweist. Da-
 nach dürfen, so laut der Erlaß, die Gemeinden bis zum 30. Juni
 1934 für Zwecke der Arbeitsbeschaffung Darlehen, die im Rah-
 men des Sofortprogramms oder des Reinhardt-Programmes
 gewährt werden, aufnehmen, auch wenn die Darlehen im
 außerordentlichen Haushaltsplan oder in einem außerordent-
 lichen Nachtragshaushaltsplan nicht vorgesehen sind.

Guebdingen (Saar). Am Ostermontagabend schloß ein 15-
 jähriger Kommunist den Arbeiterinnen Wilhelm Huppert nieder.
 Huppert wurde lebensgefährlich verletzt.

Balkanpakt vom griechischen Senat ratifiziert

Athen, 3. April.

Der griechische Senat hat in seiner Nachsitzung am Dienstag
 den Balkanpakt unter Abgabe einer neuen Auslegungserklärung
 ratifiziert, die folgenden Wortlaut hat:

Der Senat nimmt die Ratifikation des Balkanpaktes vor
 unter Berücksichtigung:

1. Daß nach Artikel 82 der griechischen Verfassung kein
 Artikel irgendeines Vertrages das Gegebene stützen kann und
 daß nach Artikel 83 der Verfassung eine Kriegserklärung nur
 mit dem vorhergehenden Einverständnis der beiden gesetzgeben-
 den Körperschaften geschehen kann.

2. Nebereinstimmend mit der vom Außenminister gegebenen
 Auslegung des Balkanvertrages können die sich aus diesem
 Vertrag ergebenden Verpflichtungen Griechenland niemals die-
 ses in einen Krieg verwickeln, wenn eine Großmacht eines der
 Balkanpaktländer angreifen sollte, sei es allein oder in Gemein-
 schaft mit einem am Vertrag nicht beteiligten Balkanland.